



00211

SIMON BOCCANEGRA

Oper in einem Vorspiel und drei Aufzügen

Text von

Francesco Maria Piave

Deutsch von

Carl Stueber

★

Musik von

Giuseppe Verdi

G. RICORDI & CO., LEIPZIG / MAILAND



SIMON BOCCANEGRA

Oper in einem Vorspiel und drei Aufzügen

Text von

Francesco Maria Piave

Deutsch von

Carl Stueber

✱

Musik von

Giuseppe Verdi

Dieser Übersetzung sind die genauen Notenwerte
des italienischen Originals ohne jede Veränderung
zu Grunde gelegt

G. RICORDI & CO., LEIPZIG / MAILAND

Eigentum der Firma G. Ricordi & Co.
Den internationalen Verträgen gemäß deponiert.
Als Manuskript gedruckt.

Sämtliche Vorstellungs-, Ausführungs-
und Reproduktionsrechte
sind vorbehalten.

Personen

des Vorspiels

Simon Boccanegra, Korsar im Dienste der Republik Genua	Bariton
Jacopo Fiesco, ein Edelmann aus Genua	Baß
Paolo Albiani } Männer des Volkes {	Bariton
Pietro }	Baß

Seeleute — Volk — Dienerschaft Fiescos, usw.

der Oper

Simon Boccanegra, Erster Doge von Genua	Bariton
Maria, seine Tochter, unter dem Namen Amelia Grimaldi	Sopran
Jacopo Fiesco, unter dem Namen Andrea	Baß
Gabriele Adorno, ein Genueser Edelmann	Tenor
Paolo Albiani } vom Hofe des Dogen {	Bariton
Pietro }	Baß
Ein Hauptmann der Bogenschützen	Tenor
Eine Magd Amelias	Sopran

Krieger — Seeleute — Volk — Senatoren — Hofstaat des Dogen usw.

Die Handlung spielt in Genua und Umgebung
um die Mitte des 14. Jahrhunderts.

(Zwischen dem Vorspiel und dem ersten Aufzug liegen 25 Jahre.)



Vorspiel

Ein Platz in Genua

Im Hintergrunde die Kirche San Lorenzo. Zur Rechten der Palast der Fieschi, mit einem großen Balkon, an der Wand ein Heiligenbild mit davor brennender Lampe. Zur Linken andere Häuser. Verschiedene Straßen münden auf den Platz. Es ist Nacht.

Erster Auftritt

Paolo und Pietro im Gespräch.

Paolo: Was du redest! ... Zu dem Ehrenamt des Dogen Lorenzin, einen Wucherer?

Pietro: Nenn einen andren,
Wer wäre würdger?

Paolo: Der Tapfre, der von unsern
Meeren verjagt des schwarzen Erdteils Räuber
Und dem ligurschen Banner
Endlich zurückgab seinen stolzen Namen!

Pietro: Verstehel ... Wie lohnt sich's?

Paolo: Einfluß, Vermögen und Ehren!

Pietro: Für diesen Preis kann Volksgunst ich entbehren!
(Sie drücken sich die Hand; Pietro geht.)

Zweiter Auftritt

Paolo allein.

Paolo: Abscheuwürdige Patrizier!
Dort, wo heute sie noch in Hochmut thronen,
Der verachtete Plebs soll bald dort wohnen!

Dritter Auftritt

Paolo, Simone, der eilig eintritt.

Simone: Sei willkommen! ... Was gibt es? ... Von Savona
Hast du mich hergerufen?

Paolo: Am Morgen will dich man
Zum Herzog erwählen!

Simone: Unsinn! Mich?

Paolo: Dich reizt nicht
Die Herzogskrone?

Simone: 's ist Wahnsinn!

Paolo: (mit Nachdruck) Und Maria?

Simone: O unschuldsvolles Opfer
Meiner unseligen Liebel ... Sag mir, du weißt
Von ihr? Hast sie gesprochen?

Paolo: (zeigt auf den Palast der Fieschi) Als Gefangue
Stöhnt sie dort im Palast ...

Simone: Maria!

Paolo: Kann einem
Dogen man sie weigern?

Simone: Arme dul

Paolo: Du willst nicht?

Simone: Paolo! ...

Paolo: Alles in Ordnung! ... Doch will mit dir
Ich teilen die Macht, wie jetzt die Gefahren.

Simone: Sei es!

Paolo: Auf Leben und Sterben?

Simone: Sei es!

Paolo: Man kommt hierher! Verbirg dich!
Ein wenig noch umgebe uns Geheimnis!
(Simone entfernt sich, Paolo verschwindet nach dem Palaste
der Fieschi zu.)

Vierter Auftritt

(Nach und nach kommen Seeleute, Handwerker usw., zu-
letzt Pietro.)

Pietro: Am Morgen werden alle kommen?

Volk: Alle..

Pietro: Nichts für den Adel?

Volk: Niemals! Für Lorenzino
Stimmen alle mit Ja!

Pietro: Gekauft von Fiescol

Volk: Wen sollen wir nun wählen?

Pietro: Den Tapfern ...

Volk: Ja!

Pietro: Den Mann des Volks!

So sei es! ... Unter uns

Soll er sein?

Pietro: Ja!

Volk: Wer ist's? Wen sollen wir nun wählen?

Paolo: (vortretend) Simone Boccanegra!

Volk: Den Korsaren?

Paolo: Ja! Den Korsaren wählt zum Herren!

Volk: Und er?

Paolo: Er kommt!

Volk: Die Fieschi?

Paolo: Werden schweigen!

(Er ruft alle näher zu sich heran, dann spricht er, auf den Palast weisend, geheimnisvoll)

Sehet in diesem Hause, hinter Fiescos Mauern

Eine unselge Schönheit in einem Grabe trauern!

Ihr trübes Klagelied hört einsam man erschallen,

Tönt von den Wänden wieder in weiten Grabeshallen.

Volk: Vergangen sind drei Monde, seit wir sie nicht gesehen

Und wir sie nicht mehr gewahrten an ihrem Fenster stehen.

Sie blickt' nach uns mit Bangen, in schmerzlichem Verlangen,

So schön und doch gefangen, unselige Maria!

Paolo: Jetzt öffnet nur dem Vater sich jene feste Mauer,
Künstlich hüllt er die Arme ein in des Mysteriums Schauer;

Oft sah in finstern Nächten ich durch die leeren Säle
Unheilge Flammen wanken, gleich einer armen Seele!

Volk: Gespensterhöhlen sind es nur! O welch ein Graun!
(Im Palast der Fieschi sieht man einen Lichtschein.)

Paolo: Seht dorthin!
Die unheilvolle Flamme! ...

Volk: O Gott!

Paolo: Freunde, entfernt euch!
Verjaget die Dämonen mit heiligen Kreuzeszeichen! ..
Am Morgen?

Volk: Hier!

Paolo: Simone?

Volk: Simone wird's erreichen!

(Alle entfernen sich nach hier und dort.)

Fünfter Auftritt

Fiesco tritt aus dem Palast.

Fiesco: Ein letztes Lebewohl dir, Palast der Ahnen,
Grab meiner Tochter, der einzig geliebten! ...
Ach, ich konnt es nicht hindern! ...
O du Verfluchter, du niedriger Verführer! ...
(Er wendet sich an das Marienbild.)
Und du, heilige Jungfrau,
Liebest den Kranz ihrer Mädchenehre rauben? ...
Ach, was sagt ich! ... 's ist Wahnsinn! ... Gnade
dem Vater!
Sieh, wie mein Geist zerrissen ist,
Sieh eines Vaters Schmerzen,
Hör seine heiße Bitte,
Nimm ihm die Qual vom Herzen. —
Die Krone einer Dulderin
Gab Gott in Gnaden Dir,
Strahlend als Himmelskönigin
Hilf auch, Maria, mir!

(Man hört Wehklagen aus dem Innern des Palastes.)

Frauen: Gestorben! ... Gestorben! ... Ihr öffnen sich die
Sphären! ...

Wir sehn sie nie auf Erden wieder!
Wir sehn sie niemals mehr!

Männer: Miserere! ... Miserere!

(Verschiedene Personen verlassen den Palast und gehen traurig
über den Platz.)

Sechster Auftritt

Fiesco; Simone kommt freudig.

Simone: Auf allen Lippen mein Name! — O Maria,
Kurze Stunden — und dann bist du mein eigen!
(Er bemerkt Fiesco.)

Ist dort jemand? ... Wer ist es?

Fiesco: Simon? ...

Simone: Dull

Fiesco: Welch blindes Fatum

Führt dich mir hier entgegen? ...

Auf dein Haupt beschwor ich schon

Des Himmels Rachestrahle herab!

Simone: Vater, um dein Mitleid fleh ich,
Sieh mich hier vor dir bereuen,
Ach, gewähre mir Verzeihen!

Fiesco: Schon zu spät!

Simone: Sei nicht zu hart! —

Aufzusteigen strebte ich
Auf der Ehre stolzen Schwingen,
Einen Kranz mir zu erringen,
Ihr zu krönen den Altar!

Fiesco: Deinem Mute zoll ich Ehre,
Doch ich kann dir nicht vergeben! ...
Magst du auch nach Kronen streben ...

Simone: Schweigel!

Fiesco: Hassen werd ich dich mein Leben,
Nur des Himmels Donnerbeben
Kann Fiesco noch erfreun!

Simone: Frieden!

Fiesco: Nein! — Frieden, Versöhnung

Nur dann, wenn einer von uns tot ist!

Simone: Wenn mein Tod dich kann versöhnen,
Nimm mein Leben! (bietet ihm die Brust)

Fiesco: (hochmütig) Ich dich ermorden?

Simone: Ja, erschlag mich und dann begrabe

Auch mit mir dein Hassen! — — —

Fiesco: Ein Wort noch!

Willst du überlassen mir
Jene unschuldig Unselge,
Eurer Liebe unehrlich Pfand?
Ich, der es noch nie gesehen,
Sorge für sein Wohlergehen,
Dann erst reich ich dir die Hand!

Simone: Ach, ich kann nicht!

Fiesco: Warum?

Simone: Das Schicksal

Nahm es wieder fort! ...

Fiesco: Erzähle! —

Simone: Nicht weit von Pisa am Meeresstrande
Lebte die Kleine, ferne der Schande.
Vor meinen Augen wuchs sie und blühte,
Und eine Alte sorgte mit Güte.
Da, eines Nachts am Gestade, —
Einsam glitt meine Barke, —

Ich stieg ans Ufer, lief zu der Hütte ...
Aber die Tür lag verschlossen,
Schweigend!

Fiesco: Die Alte?

Simone: Leblos!

Fiesco: Und deine Tochter? —

Simone: Unglücklich, elend,
Tagelang weinend, irrt ich umher.
Sie war verschwunden und blieb verschwunden!
Vergebens sucht ich und fand sie nicht.

Fiesco: Sagst meinen Bitten weiter du „Nein“,
Kann auch kein Friede zwischen uns sein!
Ich gehe, Simone! (wendet sich ab)

Simone: Mit Liebe möchte
Ich dich versöhnen, hör, ach hör mich!

Fiesco: (kalt, ohne ihn anzusehen)

Nein!

Simone: Hör mich!

Fiesco: Ich geh!
(Er entfernt sich, bleibt aber in Entfernung beobachtend stehen.)

Simone: So seid ihr, Nobili! Herzlose Rasse!
Und zwischen dieser Schlangenbrut erwuchs mir
Ein solches Herz! ... Ich will sie sehen! ...
Ich wag es!

(Er geht zur Tür des Palastes und schlägt dreimal daran.)

Schweigend liegt das Haus der Fieschi?

Die Türe unverschlossen?

Welch ein Geheimnis? — — — Hinein!

(geht entschlossen in den Palast)

Fiesco: Ja, geh! Umarm den eiskalten Leichnam!

Simone: (erscheint auf dem Balkon) Hier niemand? — —

Nur Schweigen

Und tiefe Finsternis!

(Er nimmt die Lampe des Heiligenbildes und geht wieder hinein;
man hört drinnen einen Schrei.)

Maria! ... Maria!!

Fiesco: Das ist die Stunde deiner Strafe!

Simone: (stürzt aus dem Palast) Ich träume?

Oh! wie entsetzlich, wie schrecklich war dies Traum-
bild!

Stimmen: (entfernt) Boccanegra!

Simone: Die Stimmen?

Stimmen: (näher) Boccanegra!

Simone: Das sind der Hölle Rufe!

Siebenter Auftritt

Die Vorigen; Paolo und Pietro kommen eilig mit einigen Handwerkern und Seeleuten.

Paolo und Pietro:

Doge! Genuas Volk verlangt dich!

Simone: Fort Gespenster! Weichet!

Paolo und Pietro:

Was sagst du?

Simone: Paolo, kommt das Ende?

Paolo: Der Aufstieg!

Fiesco: (Doge Simon? — Hölle entflammt das Herz mir!)

Das Volk: (tritt stürmisch ein)

Heil dir, Simon! Vom Volk gewählt zum Dogen!

(Alle erheben die Fackeln, die Glocken läuten, Trommeln ertönen usw. Unter den Rufen der Menge fällt der Vorhang.)

Ende des Vorspiels.

Erster Aufzug

Garten der Grimaldi in der Nähe Genuas. Links der Palast; im Hintergrund das Meer. Morgengrauen.

Erster Auftritt

Amelia auf das Meer blickend.

Amelia: Wenn in der braunen Stunde
Sich lächelnd Meer und Sterne,
Welle sich eint zum Bunde
Mit Mondes' stillem Schein,
Das kann nur ein Umarmen
Zwei keuscher Herzen sein!

Doch sprechen Meer und Sterne,
Erzählen sie der Seele
Vom Unglück einer Waise,
Erinnern grausam daran,
Daß eine Sterbende zu mir sprach:
Dich schütze Gott!

Ihr stolzen, fremden Räume
Des großen alten Hauses,
Beirrt nicht meine Träume
Von einem armen Dach!
Einsam in kaltem Glanze,
Zu mir doch Liebe sprach!

Der Tag beginnt! Noch hör ich nicht
Das liebende Lied erklingen!
Morgendlich küßt es mir wie ein erfrischender Hauch
Von meinem Aug die Sehnsuchtstränen.

Eine Stimme: (von ferne)
Sternenberaubter Himmel,
Ein blütenloser Garten
Ist ohne Lieb ein Herz!

Amelia: Gott! Seine Stimme! Er ist es!
Er kommt schon näher! O Wonnel

Die Stimme: (näher)

Fehlt dir ein Herz voll Liebe,
Dann stillet dein Verlangen
Nicht Ehre, Macht, noch Gold!

Amelia: Er kommt! Es flammt mein Blut, es stürzt
Entgegen ihm mein brennend Herz!

Zweiter Auftritt

Amelia und Gabriele.

Gabriele: O du Geliebte!

Amelia: Warum ließt du mich warten?

Gabriele: Verzeih mir, Liebste! Was mich so lang zurück-
hielt,

Verhilft dir noch zur Größe! ...

Amelia: Ich fürcht es! ...

Gabriele: Wie?!

Amelia: Ich kenne dein Geheimnis ...

Es bringt dem Grab mich nahe,
Und dich selbst aufs Schaffot!

Gabriele: Was sinnst du?

Amelia: Ich lieb

Wie einen Vater Andrea, doch er erschreckt mich! —
In dunklen Nächten sah ich euch oft
Durch düstere Gewölbe leise schleichen,
Ruhelos, voller Argwohn ...

Gabriele: Wen?

Amelia: Dich und Andrea

Und Lorenzino und andre ...

Gabriele: O schweige! Die Winde

Verraten, was du gesagt, den Feinden,
Die Wände hören ... Verräter sehen
Alle unsre Schritte!

Amelia: Du zitterst?

Gabriele: O verjage doch

Die Gespenster!

Amelia: Du sprichst von Gespenstern? ...

Sieh nur hinaus aufs blaue Meer,
Zitternde Wellen träumen!
Dort steigt das hohe Genua
Empor aus seinem Schäumen! —

Dort in der Heimat herrscht der Feind,
Du wirst sie nie gewinnen!
O birg dein stolzes Sinnen
Im Hafen unsres Glücks!

Gabriele: Engel du, von dem Himmel
Entfaltend seine Schwingen,
Du hast die Macht, mit deinem Licht
Die Schatten zu bezwingen!
Doch meines Herzens Hassen,
Ihm werd ich nie entrinnen!
O birg dein ganzes Sinnen
Im Hafen unsres Glücks!

Amelia: Ah! (scharf nach rechts schauend)

Gabriele: Was hast du?

Amelia: Siehst du dort den Mann? Er kommt
Jeden Tag hierher!

Gabriele: Was will er hier?

Dritter Auftritt

Die Vorigen; eine Magd, später Pietro.

Die Magd: Es verlangt dich ein Bote des Dogen.

Amelia: Er kömme! (Magd geht)

Gabriele: (bereit zu gehen)
Von dort werd ich sehen ...

Amelia: O bleibe!

Pietro: (kommt und verneigt sich vor Amelia)

Der Doge,

Von der Jagd bei Savona wiederkehrend,
Wünscht den Palazzo zu besichtigen!

Amelia: Ich bittel

(Pietro verneigt sich und geht)

Vierter Auftritt

Gabriele und Amelia.

Gabriele: Der Doge hier?

Amelia: Er sucht mich zu vermählen!

Gabriele: An wen?

Amelia: An seinen Favoriten! — Geh, suche den
Andrea ... beeile dich! ... Schnell, den Priester
Hole herbei, uns zu vereinen!

Beide: Die Stunde am Altare
Verscheucht das herbe Schicksall
Dem ganzen weiten Weltall,
Ihm biet ich Trotz mit dir!
Die Liebe, die kein Fürchten kennt,
Das Schicksal macht sie stärker!
Geliebte, die kein Sterben trennt,
So bleiben ewig wir vereint!
(Amelia geht in den Palast.)

Fünfter Auftritt

Wie Gabriele nach rechts abgehen will, trifft er auf Andrea.

Gabriele: Zur guten Stund!

Andrea: Du? — Was führt so früh dich her?

Gabriele: Ich wollte ...

Andrea: Ist's Amelia?

Gabriele: Du, der sie stets mit Vatersorge schützte,
Willst du uns heut vereinen?

Andrea: Ein tief Geheimnis
Dieses Mädchens bedrückt mich.

Gabriele: Was ist's?

Andrea: Ich fürchte,
Fürchte, du liebst sie dann nicht mehr!

Gabriele: Es fürchtet
Unsere Liebe kein Geheimnis! Erzähle!

Andrea: Amelia ist leider ein Kind des Volkes.

Gabriele: Die Tochter der Grimaldi?

Andrea: Nein! die Tochter
Der Grimaldi verstarb bei den barmherzigen
Klosterfrauen in Pisa. Am Tage ihres Todes erschien
An der Klosterpforte eine Waise,
Sie erbte ihre Zelle.

Gabriele: Wie aber kam das Mädchen
Zu dem Namen Grimaldi?

Andrea: Es ließ der Doge
Aller Flüchtigen Geld und Güter einziehen,
Die unechte Amelia, sie konnte seiner Hand
Das ihre entziehen.

Gabriele: Ach, arme Waise!
Andrea: Sie ist dein würdig!
Gabriele: So wirst du uns verbinden?
Andrea: Für hier und für dort!
Gabriele: Dank dir, mein Vater!
Andrea: Komm zu mir, nimm meinen Segen
 In dem Frieden dieser Stunde.
 Lebe froh, doch nur das Wagen
 Kann dein Vaterland befreien!
Gabriele: Heilger Nachklang alter Zeiten
 Tönt aus deinem frommen Munde.
 Dieser Stunde werd ich denken,
 Heilige Mahnung soll sie sein!
 (Entfernte Trompeten.)
Gabriele: Der Doge kommt!
 Hinweg! Laß dich nicht sehen!
Andrea: Ah! Endlich nähert sich der Tag der Rachel
 (Sie gehen.)

Sechster Auftritt

Der Doge tritt ein, gefolgt von Paolo und einigen Jägern,
dann kommt Amelia mit ihren Damen.

Doge: Paolo!
Paolo: O Herr!
Doge: In Genua wartet Arbeit,
 Wir müssen bald zurück!
Paolo: Baldigst?
Doge: Wenn die Stunde
 Geschlagen.
 (Auf ein Zeichen des Dogen zieht sich der Hofstaat nach rechts
 zurück.)
Paolo: (indem er im Abgehen Amelia ansieht) O, sie ist schön!

Siebenter Auftritt

Amelia und der Doge.

Doge: Begrüßt der Doge
 Amelia Grimaldi?
Amelia: So werde ich gerufen.

Doge: Und deine längst verbannten Brüder, ... sie
Wünschen sich keine Rückkehr?

Amelia: Wohl möglich! Doch ...

Doge: Ich weiß es!

Sie wollen sich nicht beugen, die Grimaldi! —

Auf solchen Trotz lies eines Dogen Antwort!

(reicht ihr ein Blatt.)

Amelia: Was seh ich? Sie sind begnadigt?

Doge: Sie danken dir dies Zeichen meiner Mildel

Sag mir, warum verbirgst du dich

In diesen Einsamkeiten?

Kann auch der Welt verführerischer Glanz

Dich nicht verleiten?

Es sagt mir dein Erröten ...

Amelia: Du irrst dich! Ich bin zufrieden!

Doge: Daß Liebe dir nicht fehle! ...

Amelia: Ja! Du liest in meiner Seele!

Ich liebe heißen Herzens, ach!

Und er — — er liebt mich wieder!

Doch — — noch ein Andrer giert nach mir,

Ihn lockt das Gold Grimaldis ...

Doge: Paolol!

Amelia: Du nennst ihn selber! — — Da meine dunklen

Geschicke dich mitleidsvoll bewegen,

Will ich dir mein Geheimnis anvertrauen:

Ich heiße nicht Grimaldi!

Doge: Wie denn? Du bist? ...

Amelia: Einst als hilflose Waise nahm mich

Eine Arme in ihre Hütte.

Dort am Strande, meereseinsam,

Nah bei Pisa ...

Doge: In Pisa du?

Amelia: Schwere Jahre für uns Arme ...

Sie war meine einzige Pflege.

Doch mich trafen Schicksalsschläge:

Neu-verwaist ließ sie mich zurück!

Mit den alten Zitterhänden

Übergab sie mir ein Bildnis.

Süßer Anblick, der mir erzählte

Von der Mutter, mir unbekannt!

Darauf küßte sie mich segnend,

Hob zum Himmel ihre Augen,

Viele Male rief sie klagend ...
Widerhall die Antwort gab.

Doge: (zu sich) Wenn die Hoffnung, die jetzt lächelt
Der wunden Seele,
Wieder Trugbild und wieder Täuschung,
Dann sei gnädig und gib Vernichtung mir!

Amelia: Wie so düster, wie so traurig
Liegt die Zukunft noch vor mir!

Doge: Sag mir, entsinnst du dich nicht andrer?

Amelia: Uns besuchte oft ein Seemann.

Doge: Und Giovanna war der Name
Jener alten guten Frau?

Amelia: Ja!

Doge: (zieht ein Bild hervor und zeigt es ihr; sie ihm das ihre)
Dieses Bildnis — gleicht es nicht dem deinen?

Amelia: Sie gleichen sich!

Doge: Maria!

Amelia: Das ist mein Name!

Doge: Meine Tochter!!

Amelia: Vater?

Doge: Umarme mich, o Tochter!

Amelia: Vater! ...

Doge: Ach! Heute enden meine Schmerzen!

Amelia: Ach! Laß mich ruhn an deinem Herzen! —

Doge: Tochter! In diesem heiligen Wort

Ein ganzer Himmel zittert,
Und eine nie gekannte Welt
Mich freudenvoll erschüttert;
Ein Paradies voll Zärtlichkeit
Öffnet der Vater dir!

In meiner Kronen Strahlen
Der schönste Strahl sei mir!

Amelia: Vater, von nun an wird man mich
Wachsam neben dir sehen,
An schwermutsvollen Tagen dir
Liebend zur Seite stehen!
Das Glück, das uns geworden,
Es kennt nur Gott allein!

Wie eine sanfte Taube
Will ich stets bei dir sein!

(Amelia geht, vom Vater bis an die Schwelle begleitet, ins Haus;
der Doge sieht ihr entzückt nach, während sie sich entfernt.)

Achter Auftritt

Der Doge und Paolo, der schnell eintritt.

Paolo: Und sie sagte?

Doge: Laß alle Hoffnung fahren!

Paolo: Doge, ich kann nicht!

Doge: Ich will es!!

(Er geht nach Amelias Gemächern.)

Paolo: (allein) Er will's! ... Er will's!

Hast du vergessen, wer dich krönte?

Neunter Auftritt

Paolo und Pietro, der kommt.

Pietro: Was sagt er?

Paolo: Zurückgestoßen!

Pietro: Was willst du tun?

Paolo: Sie rauben!

Pietro: Wie denn?

Paolo: Des Abends pflegt sie

Am leeren Strand zu wandeln ...

Bringt sie in meine Barke,

In Lorenzinos Wohnung

Wird sie versteckt!

Pietro: Der will nicht!

Paolo: Sag ihm, ich weiß von ihm zu vieles,

Dann wird er schnell uns helfen! ...

Freund! Ich bin in deiner Schuld!

Pietro: Also! Wir werden sie entführen!

(Sie gehen ab.)

(Zwischenvorhang.)

Zehnter Auftritt

Ratssaal im Regierungspalast

Der Doge auf dem Thron, auf einer Seite die zwölf Rats-
herren der Nobili, auf der anderen die zwölf des Volkes.
Abseits die vier „Meereskonsula“ und andere. Paolo und
Pietro auf den letzten Sitzen der Volksräte. Ein Herold.

Doge: Ihr Herren! Der Fürst der Tartarei sendet uns
Den Friedensgruß und viel Geschenke. Er öffnet

All seine Häfen für unsere Schiffe.
Ihr seid zufrieden?

Alle: Ja!

Doge: Nun muß zu andern
Wichtigen Dingen ich euch fragen!

Alle: Redel

Doge: Die gleiche Stimme, die Rienzis Ruhm,
Dann seinen Fall prophezeite, sie hört man nunmehr
Auch in Genuas Mauern. — — Hier ist die Botschaft
Unsres großen Petrarca, Frieden erbittend
Den Venezianern! (er zeigt das Schreiben.)

Paolo: (grob) Er acht auf seine Reime,
Der Sänger der blonden Dame Laura!

Alle: (wild) Krieg mit Venedig!

Doge: Mit solchem Wutgeheule
In italischem Rechtsstreit kann nur ein Kain
Heben die blutige Keule! — Adria und Liguria
Sind zwei Länder Italiens!

Alle: Das Vaterland heißt:
Genua! (Entfernter Lärm.)

Pietro: Welch Geschrei?

Einige: Woher die Rufe?

Paolo: (eilt auf den Balkon)
Von dem Platz der Fieschi.

Alle: (aufspringend) Das ist ein Aufstand!

Paolo: (immer am Ausblick, Pietro tritt zu ihm)
Seht dort eine Schar von Flüchtgen!

Doge: Was gibt es?
(Der Lärm wird stärker.)

Paolo: Man kann sie nicht verstehen! ...

Stimmen: Hängt ihn! hängt ihn!

Paolo: (zu Pietro) Und wen?

Doge: (der dies hörte)
Wen?

Pietro: Sieh dort!

Doge: (hinunterblickend) Gott! Gabriele Adorno
Wird verfolgt von dem Pöbel! An seiner Seite
Ein Guelfe kämpfend! — Zu mir einen Herold!!

Pietro: Paolo!

Flich, es ist eilig!

Doge: (der sieht, daß Paolo gehen will)
Wachen des Senats,

Ihr besetzt alle Türen! Hedal Verräter,
Wer entflieht! (Paolo bleibt betroffen stehen.)

Stimmen: (auf dem Platz) Tod den Patriziern!

Räte der Nobili: (ziehen den Degen) Zum Kampfe!

Stimmen: Hoch das freie Volk!

Räte des Volkes: (ziehen den Degen) Es lebe!

Doge: Und wie? ... Ihr selber!

Auch ihr!! Ihr reizt zum Aufruhr?

Stimmen: (auf dem Platz) Tod dem Dogen!

Doge: (sich zu mächtiger Größe aufrichtend)

Tod dem Dogen? Es sei! —

(zu dem Herold, der herantritt.)

Du, Herold, öffne

Die Pforten des Palastes, verkünde allen,
Dem Adel wie dem Volk, sag, daß ich furchtlos,
Daß mich ihr Drohn nicht schreckt, ich sie erwarte! —

(zu den Räten, die sofort gehorchen.)

Fort mit den blanken Schwertern!

Stimmen: (noch auf dem Platz) Waffen zum Plündern!
Brand in die Häuser!

Andere Stimmen: Werft sie runter! — An den Pranger!
(Eine Trompete wird hörbar, alle stehen aufmerksam horchend.)

Doge: Hört den Trompetenruf des Herolds! ... Er spricht
jetzt! ...

(Stille.)

Alles ist schweigsam.

(Auf dem Platz plötzlich ein Schrei.) Er lebe!

Stimmen: (näher) Der Doge lebe!

Doge: Das ist der Pöbel!!

Elfter Auftritt

Die Masse des Volkes bricht herein, Männer, Frauen, Kinder.
Adorno und Fiesco werden hercingeschleppt.

Volk: Vergeltung! Vergeltung!
Das Blut des wilden Mörders soll fließen für die Tat!

Doge: (ironisch)

Also dies ist des Volkes heilige Stimme?

Von ferne droht mir ein Orkan, — hier drinnen

Gekreisch von Weibern und Kinderschreien! —
 Adorno,
 Warum griffst du zum Schwert?
Gabriele: Erschlagen muß ich
 Lorenzino.
Volk: Das ist Mord!
Gabriele: Er wollt entführen
 Die Grimaldi!
Doge: (O Schreck!)
Volk: Lüg nicht!
Gabriele: Der Feige,
 Bevor er starb, sagt er, ein mächtger Mann
 Hab ihn zur Tat verleitet!
Pietro: (zu Paolo) Du bist verraten!
Doge: Und dieser heißt?
Gabriele: (dem Dogen in die Augen sehend, mit Ironie)
 Sei ruhig! Der Schelm verhauchte,
 Eh er ihn nannte.
Doge: Und das heißt?
Gabriele: (schrecklich) Beim Himmell
 Jener Mächtge bist du!
Doge: Verwegner!
Gabriele: (sich auf den Dogen stürzend) Du gottloser
 Korsar mit der Krone!
Einige: Weg die Waffen!
Gabriele: Fort mit dem feigen Mädchenräuber! Nimm
 das!
 (Er macht sich los und greift den Dogen an.)

Zwölfter Auftritt

Amelia und die Vorigen.

Amelia: (sich zwischen den Angreifer und den Dogen werfend)
 Gabriele!
Doge, Fiesco, Gabriele:
 Amelia!
Alle: Amelia!
Amelia: O Doge! Errett ihn!
 Rette Adorno du!

Doge: (zu den Wachen, die Gabriele entwaffnen wollen)

Verletz ihn keiner!

(Schweige mein Zürnen! Ergreifend klingt ihr Klagen
Und ich kann Mitgefühl ihr nicht versagen!)

Amelia, sage mir, wie man dich raubte

Und wie du endlich den Gefahren entrannst.

Amelia: Der Abend, der stille, war längst schon gekommen,

Da ging ich, wie immer, am Meeresstrand einher.

Da kamen drei Schergen — man riß mich zur Barke —

Zum Ersticken gebracht ward mein Schreien, ich
wankte —

Als ich wieder zum Leben erwachte,

Erblickt ich im Zimmer den Schurken Lorenzo ...

Alle: Lorenzo!

Amelia: Ich sah mich gefangen,

War in des Schändlichen Händen! —

Mit Schrecken erkannt ich, was mir zugehört.

„Dem Dogen“, so rief ich, „enthüll ich dein Treiben,
Gibst du nicht sofort mir die Freiheit zurück!“

Ich sah ihn erschrecken, ... er öffnet die Türen. —

Mich hatten gerettet die drohenden Worte!

Alle: Mit Recht hat der Schurke verloren sein Leben!

Amelia: Doch lebt noch ein Bube, verworfner als er!

Alle: Wer ist es?

Amelia: (sie blickt Paolo an, der sich zu verbergen sucht)

O, er hört mich! Ich seh seine Lippen

erblassen!

Doge und Gabriele: Wer ist es?

Volk: (drohend) Ein Patrizier?

Nobili: (dröhnend) Ein Plebejer?

Volk: (zu den Nobili)

Hinunter die Schwerter!

Amelia: Entsetzliche Rufel!

Nobili: (zum Volk)

Hinunter die Beile!

Amelia: O Gott!

Doge: (machtvoll) Brudermörder!!!

Bürger! Patrizier! Seid ihr nicht

Einer Geschichte Söhne?

Ererbt habt ihr die Feindschaft

Der Spinola, der Doria!

Wo ihr die Herrscher könntet sein,
Weiten Meeres Gebieter,
In unverständgem Bruderhaß
Zerfleischt ihr nur euch selbst!
Blick nur umher, wo sonnenhell
Breiten sich eure Räume!
Sprossen euch nicht vergeblich dort
Die Olivenbäume?
Sehet, in der Vergessenheit
Blüht eurer Blumen Pracht!
Wo alles zeugt von Frieden,
Zeugt von der Liebe Macht!

Amelia: (zu Fiesco)

Friedel! Das alte Hassen
Verbirg und reich die Hand.
Verzichte auf deine Rache,
Es dient dem Vaterland!

Gabriele: Sie ist gerettet, liebt mich,
O Gott, ich danke dir! —
Verschmähe jedes andere Begehren,
Nur nicht die Treu zu ihr!

Fiesco: Heimat, zu welcher Schande
Hast du mich aufgespart?
Dort liegt die stolze, stolze Stadt,
In eines Räubers Faust bewahrt!

Pietro: (zu Paolo)

Schlägt alles fehl, bleibt offen
Dir nur die schnelle Flucht!

Paolo: (zu Pietro)

Sein Aug durchsucht, erforscht mich,
Wie Gift ist mir sein Blick!

Volk: Bei solchen warmen Lauten
Mir jeder Zorn zerrinnt,
So glättet nach Gewittern
Das Meer ein sanfter Wind!

Gabriele: (dem Dogen seinen Degen bietend)
Nimm meinen Degen!

Doge:

Diese Nacht bleibst
Als Häftling du hier, bis das Komplott
Sich völlig enthüllt hat. — Nein! behalte deinen
Degen, dein Wort sei meine einzige Bürgschaft!

Gabriele: Es sei!

Doge: (furchtbar) Paolo!

Paolo: (kommt erbleichend) Gebieter!

Doge: (mit furchtbarer Majestät) In deine Hand

Legten die Bürger ein strenges Amt.

Die Ehre des Staates und des Volks ist deine Treue!

Jetzt brauch ich deinen Rat! — In diesem Saale

Hört mich ein Feigling; denn sein Gesicht erbleicht
jetzt;

Ja, meine Hand vermöcht ihn zu ergreifen.

Ich weiß den Namen ... sehe des Frevlers Ängste. —

Du tritt als Zeuge im Angesicht des Himmels

Feierlich vor! Auf des Halunken Scheitel

Treff der Donner des Wortes:

„Verflucht auf ewig!“ (finster zu Paolo)

Und du, du wiederhol es!

Paolo: (erschrocken und bebend)

„Verflucht auf ewig!“ — (Entsetzen und Graun!)

Alle: „Verflucht auf ewig!“

(Paolo entflieht)

(Ende des ersten Aufzuges.)

Zweiter Aufzug

Zimmer des Dogen im Palast zu Genua

Seitentüren. Von einem Balkon hat man den Blick auf Genua. Auf einem Tisch ein Krug und ein Becher. — Nacht.

Erster Auftritt

Paolo und Pietro.

Paolo: (Pietro nach dem Balkon ziehend)

Du sahst die Beiden?

Pietro: Ja!

Paolo: Du bringst sogleich
Aus dem Kerker über den Gang, den der Schlüssel
Hier dir eröffnet, sie hierher.

Pietro: Verstehe! (ab)

Zweiter Auftritt

Paolo allein.

Paolo: Verflucht hab ich mich selber!

Und dieser Fluch,

Er verfolgt mich stets ... Noch fühl die Luft ich
beben! —

Ein Beschimpfter, Verstoßner,

Vom Senate, von Genua,

Versende ich vor der Flucht meinen letzten Pfeil,

Bestimme dein Schicksal, o Doge,

Mit dem Wunsch des Hasses.

Du, jetzt mein Feind, verdankst mir deine Krone,

Darum verlasse ich dich auf immer

In der Stunde des Schicksals! —

(Er gießt aus einer Flasche in den Becher.)

Hieraus träufelt ein langsames Verderben,

Dort waffnet sich dein Mörder!

Mag der Tod selber wählen,

Ob Giftkelch oder Dolchstoß!

Dritter Auftritt

Paolo; Fiesco und Gabriele von rechts, begleitet von Pietro, der sich dann zurückzieht.

Fiesco: Sag, wohin führst du mich, den Gefangnen?

Paolo: In die Zimmer des Dogen, ... doch zu dir
Spricht jetzt Paolo!

Fiesco: Fürchterlich deine Augen ...

Paolo: Ich durchschaue den Haß, den du hegst
Darum höre!

Fiesco: Was willst du?

Paolo: Mit den Guelfen,
Wolltest du einen Aufstand, beginnen?

Fiesco: Ja.

Paolo: Doch nutzlos war all deine Kühnheit!
Dieser Doge, verabscheut von mir,
Wie von euch kaum verabscheut, ersinnt euch
Neues Unheil.

Fiesco: Er will mich verfolgen?

Paolo: Dich verfolgen? — Fiesco, dein Kopf ist's,
Der dem blutgen Tyrannen verfällt! —
Ich verheiß dir zum Siege!

Fiesco: Die Bedingung?

Paolo: Wenn er schläft, sollst du ihn mit dem Messer ...

Fiesco: Solche Untat wagst du vorzuschlagen?

Paolo: Willst dich weigern?

Fiesco: Ja!

Paolo: In den Kerker mit dir!

(Fiesco rechts ab, Gabriele will ihm folgen, wird aber von Paolo zurückgehalten.)

Vierter Auftritt

Paolo und Gabriele.

Paolo: Du hörtest?

Gabriele: Feige Pläne!

Paolo: Dann also hast Amelia du vergessen?

Gabriele: Wo ist sie?

Paolo: Ist hier!

Gabriele: Hier? Amelia?

Paolo: Als jenes Greisen
 Liebchen ward sie mir schon bezeichnet!

Gabriele: Du schlauer
 Dämon, ende! — Was ist ...

(Paolo schließt schnell die Türe zur Rechten)

Paolo: Nun ist jeder Ausweg dir verschlossen. Jetzt
 nimm die Waffe ...
 Sonst werden diese Mauern dich begraben!
 (Geht eilig links ab, hinter sich schließend.)

Fünfter Auftritt

Gabriele allein.

Gabriele: O Hölle! — Amelia hier! — Liebchen des
 Alten! —
 Daß den Haß, den ich fühle,
 Mir zu kühlen verwehrt! ... Du mordest mir
 den Vater! ... Du entehrst mir, die Geliebte! ...
 Weh dir, Heuchler! ... Zu viel hast du mich beleidigt
 Zweifache Rache sei auf dein Haupt beschworen!
 Singend muß ich die Eifersucht
 In meiner Seele fühlen!
 All meines Herzens roter Schwall
 Kann nicht die Flammen kühlen!
 Könnt ich an tausend Tagen
 Dich tausendmal erschlagen,
 Zu rächen den Betrug,
 Das wär mir nicht genug!
 Was sagt ich? ... weh mir! ... im Wahnsinn! ...
 Ach! Ich weine! ... Erbarme dich, o Gott, erbarme
 dich meiner! ...
 Himmel, barmherzger, gib sie mir,
 Gib sie in Treue wieder!
 Rein wie ein Engel laß sie sein,
 Der stieg von den Sternen nieder.
 Doch trübten ihre Unschuld
 Unreine dunkle Wolken,
 Schwand ihr der klare Schein — —
 Soll sie verloren sein!

Sechster Auftritt

Gabriele; Amelia von rechts.

Amelia: Du hier?

Gabriele: Amelia!

Amelia: Wer ließ dich passieren?

Gabriele: Und du ... du bist hier?

Amelia: Hör mich!

Gabriele: Nicht lügen!

Amelia: O, wie grausam!

Gabriele: Von dem alten Tyrannen ...

Amelia: Habe Ehrfurcht!

Gabriele: ... der mit Liebe ...

Amelia: Heilger

Liebe ...

Gabriele: Und du?

Amelia: Ich lieb ihn wieder!

Gabriele: Solches hör ich,

Und du lebst noch?

Amelia: Unglückselger, so glaub mir:

Ich bin rein!

Gabriele: So redel!

Amelia: Ich darf dir

Mein Geheimnis noch nicht anvertraun!

Gabriele: Lebt noch in deinem Herzen

Eine Spur der alten Treue,

Dann brich dies Schweigen,

Das auf mich fällt wie ein

Schleier von Gram und Reue.

Gib mein Leben mir zurück,

Und ich bettle um dein Mitleid nicht!

Amelia: Laß deine Zweifel schwinden,

Heilig in meinem Herzen

Bewahre treu dein Bild ich

In Liebe und in Schmerzen. —

Von solcher Stürme nächtiger Pein

Muß Liebe sich befreien!

(Man hört ein Signal.)

Amelia: Der Döge kommt! — Du kannst nicht fort! —
Verbirg dich!

Gabriele: Nein!

Amelia: Sonst erwartet dich Unheil!

Gabriele: Ich fürchte keines!
Amelia: Zur gleichen Stunde mit dir ich sterbe,
Wenn du Erbarmen mit mir nicht hast.

Gabriele: Mit dir Erbarmen? (für sich) Die Würfel fallen ...
Sein Los erfüllt sich! ... Der Alte stirbt!
(Amelia verbirgt Gabriele auf dem Balkon.)

Siebenter Auftritt

Die Vorigen und der Doge, der in einem Blatte liest.

Doge: Tochter?

Amelia: O Vater, du bist traurig?

Doge: Du irrst dich.
Doch warum weinst du?

Amelia: Vater!

Doge: Deine Tränen nennen mir
Den Grund deiner Trauer. Du sagtest selber:
Liebe! So sei es: wer ist der Erwählte
Deines reinen Herzens?

Amelia: O Vater!

Ligurien kennt den Tapfren, er ist der Beste ...

Doge: Sein Name?

Amelia: Adorno.

Doge: Er ist mein Todfeind!

Amelia: Vater!

Doge: Auf diesem Blatte steht sein Name! Verschworen
Den Guelfen!

Amelia: Gott! ... Verzeihe ihm!

Doge: Ich kann nicht!

Amelia: Das ist mein Tod!

Doge: So glühend liebst du?

Amelia: Glühend,

Von ganzer Seele liebe ich ihn! Und werde
Ich nicht die Seine, ich schwör es, so möge fallen
Auf unser beider Haupt das Henkerbeil!

Doge: O mein
Grausames Schicksal! Du nahmst aufs neu mir meine
Hoffnung, schenktest mir eine Tochter, um sie

Meinem Feind zu geben! — — 's wär möglich:
wenn er

Bereute ...

Amelia: Er wird es!

Doge: ... könnt ich ihm verzeihn!

Amelia: Teuerster Vater!

Doge: Nun verlaß mich! ...

Ich will den Morgen hier erwarten.

Amelia: Ich möchte

Hier bei dir bleiben.

Doge: Nein, jetzt verlaß mich!

Amelia: Vater!

Doge: Ich will es!

Amelia: (abgehend) O Himmel, wie ihn erretten?

Achter Auftritt

Der Doge und Gabriele (verborgen).

Doge: Doge! Noch einmal begnadigen willst du
Die Hochverräter? — — Ihre Todesfurcht sei
Die beste Strafe! — — Wie brennt mir der Gaumen! ...

(Er füllt den Becher aus dem Krug und trinkt.)

Selbst das Wasser des Quells versagt die Labung
Dem müden Herrscher! ... O Schmerz! ... Bedrückt
die Seele! ...

Die Glieder müde! ... O weh! ... Der Schlaf wirft
mich nieder! ...

(Er setzt sich nieder und schläft ein.)

(schlafend) Amelia! ... Amelia! ... Du nun mir ver-
loren!

Gabriele: (tritt vorsichtig ein und nähert sich dem Dogen)

Er schlummert! ... Wer
Gebietet mir Einhalt? — — Ihn schützen Angst und
Ehrfurcht,

Und mein Beginnen wankt! ... Er, der dort
schlummert,

Ermordete den Vater mir — — ist mein
Rival! ... Sohn des Adorno! Deines Vaters
Schatten verlangt die Rache!

(Er erhebt den Dolch und geht auf den Schlafenden zu, eben, als
Amelia zurückkehrt. Sie wirft sich zwischen ihn und den Vater.)

Neunter Auftritt

Die Vorigen und Amelia.

- Amelia:** Welche Torheit! — —
Einen wehrlosen Greis willst du morden?
- Gabriele:** Dein Verteidigen reizt meine Rache.
- Amelia:** Ich darf heilig die Lieb zu ihm nennen,
Nein, unsre Hoffnungen wird sie nicht trennen!
- Gabriele:** Wie! Was sagst du?
- Doge:** (erwachend) Ah!
- Amelia:** Verbirg deine Waffe,
Komm, er hört dich!
- Gabriele:** Soll ich vor ihm knieen?
- Doge:** (tritt vor, sich zu Gabriele wendend)
Hier mein Herzblut! Vergieß es, Verräter!!
- Gabriele:** Blut des Vaters, der Sohn muß es fordern!
- Doge:** Ist es das?! ... Wer verschaffte dir hier Eingang?
- Amelia:** Nicht ich war's!
- Gabriele:** Nein, das verrate ich nicht!
- Doge:** Du gestehst auf der Folter!
- Gabriele:** Nicht Folter,
Nicht Gericht wird mich schrecken!
- Amelia:** Oh! Verzeih!
- Doge:** Deinem Vater bist du nichts mehr schuldig,
Denn du trafst mich vernichtend ins Herz!
Einen Schatz hast du heut mir entrissen,
Meine Tochter ...
- Gabriele:** Ihr Vater bist du!!! — —
Verzeih, verzeih, Amelia, nur
Die Liebe war mein Verderben!
Doge! Ein Verblendeter war ich,
Darum muß ich als Mörder sterben!
Es ist zu Ende, ich kann
Dir nicht mehr ins Auge sehn!
- Amelia:** Mutter, von deinem himmlischen Thron
Hilf deinem Kinde,
Daß mit der Tochter Schmerzen
Der Vater Erbarmen finde.
Daß jetzt mein Liebster schuldbedeckt,
Einzig die Liebe war!

Doge: Darf ich ihn retten? Darf ich es?
Die Hand dem Feinde reichen? — —
Friede erstrahl Ligurien,
Ich schlichte alte Fehden,
Aus dem italischen Friedenswerk
Soll meine Grabschrift erstehn!
(Ein Lied beginnt in der Ferne und nähert sich.)

Chor: Zum Kampf, zum Kampf, Ligurier!
Euch ruft die heilige Sache!
Der Schrei des Zornes blitzt empor;
Es ist die Nacht der Rachel
Die Guelfenschwerter rühren sich,
Die Tyrannei zu stürzen
Und dem gekrönten Teufelssohn
Die Herrschaft zu verkürzen!

Amelia: Welch Lärmen!

Gabriele: Hör deine Feindel

Doge: Ich weiß!

Amelia: Die Menge

Nähert sich!

Doge: (zu Gabriele) Auf! Geh zu den Deinen!

Gabriele: Ich soll kämpfen

Gegen den Freund? Niemals!

Doge: Dann sprich zur Menge,

Bring ihr des Friedens Botschaft,

Damit die Morgensonne

Des Bürgerkrieges Schrecken nicht bescheine.

Gabriele: Zu deinen Kämpfern stehe ich,

Wenn deine Friedenshand sie nicht entwaffnet!

Doge: (auf Amelia weisend)

Sie sei als Preis die Deine!

Amelia und Gabriele:

O, welche ungeahnte Freude!

Amelia: Vater!

Doge und Gabriele:

Holt Waffen!

(Ende des zweiten Aufzuges.)

Dritter Aufzug

Im Palast des Dogen

Im Hintergrunde des Raumes große Öffnungen, durch die man das festlich erleuchtete Genua erblickt; in der Tiefe das Meer.

Erster Auftritt

Ein Hauptmann der Bogenschützen mit Fiesco,
später Paolo, von einer Wache geführt.

Rufe: (draußen)

Ein Heil dem Dogen!

Andere:

Viktorial! Viktorial!

Hauptmann: (gibt Fiesco seinen Degen wieder)

Frei sollst du sein! Hier deinen Degen!

Die Guelfen?

Fiesco:

Hauptmann: Geschlagen!

Fiesco:

O Freiheit, trauervoll! — — (zu Paolo)

Wie? ... Paolo? ...

Du bist gefangen?

Paolo:

Ja! Man bringt mich zum Tode. —
Mein böser Dämon führte mich ins Lager
Zu den Rebellen; man ward mein habhaft, und
grausam

Sprach mein Urteil Simon; aber noch vor mir
Wird Boccanegra seinen Tod erleiden.

Fiesco: Was heißt das?

Paolo: Heimlich Gift — — ich fürchte nichts mehr! — —
Hat sein Leben zerknirscht.

Fiesco:

Verworfenner!

Paolo:

Vielleicht schon

Bettet man ihn vor mir ins Grab!

Frauen: (von drinnen) Von deinem Sphärenthrone

Beschütze dieses Paar;

Die Lieb und Treu belohne

Durch Segen am Altar!

Paolo: Oh! Abscheulich!
Dies hochzeitliche Lied, das wir vernehmen, (hällmisch)
— Hörst du's? — will dir sagen, Gabriele Adorno
Heiratet sie, die ich entführte! ...

Fiesco: Amelia?!
Du warst's, der sie geraubt? (zieht den Degen)
Unhold!
Durchstoß mich!

Paolo:
Fiesco: (sich mäßigend)

Das hoffe nicht! ... Du bleibst dem Beil erhalten!
Paolo: Entsetzlich! 's ist wahr! (Die Wachen führen ihn ab.)

Zweiter Auftritt

Fiesco allein.

Fiesco: Mich faßt ein Schauer! ... Nein, Simon, nicht
solche
Vergeltung wünscht ich, eines andern Endes
Warest du würdig! — Sieh, wer kommt? — Der Dogel
Die Stunde ist gekommen, dir vors Aug zu treten!
(Er zieht sich in den Schatten zurück.)

Dritter Auftritt

Der Doge; ihm geht der Hauptmann mit einem Trompeter voran;
Fiesco beiseite.

Hauptmann: (auf dem Balkon zum Volk sprechend)
Genueser! Auf Geheiß unsres Dogen
Erlöschen jetzt die Fackeln und nicht verletzen
Soll der Lärm unsres Sieges die tapfren Toten!
(Er entfernt sich mit dem Trompeter.)
Doge: Mir glühn die Schläfen! ... Verzehrend kriecht
mir Feuer
Durch die Adern zum Herzen! — — O, wie be-
glückend
Atm' ich die Kühle des nächtlichen Himmels!
Oh! Wie erfrischend weht vom Meer die Brise! — —
O Meer, o Meer! ... Mein altes Meer! Du zeigst
in deinem Rauschen

Des Ruhmes und der Taten meiner Jugend
Selge Tage mir wieder! — O Meer, o Meer!
Ach, warum find in deinem Schoße ich nicht Ruhe?

Fiesco: (hervortretend)
Es wär besser für dich!

Doge: Wer wagt einzudringen?
Fiesco: Der dich nicht fürchtet!

Doge: (ruft) Wachen!

Fiesco: Vergebens rufst du,
Deine Schergen sind taub.
Droh mir mit Tod, aber hör mich!

Doge: Du willst?
(Die Lichter der Stadt und des Hafens sind am Verlöschen.)

Fiesco: Bei dem festlichen Schimmer der Fackeln
Sieh geheimnisvoll düstere Zeichen,
Sieh dein Urteil von göttlichen Händen
An der Mauer mit feuriger Schrift!
Schon erlosch deines Glückssternes Strahlen
Und dein Purpur ist längst schon zerfallen;
Wenn auch Sieger in unserem Ringen,
Kannst du doch den Tod nicht bezwingen,
Der dich unversehens betrifft!

Doge: Welche Laute?

Fiesco: Du hörtest sie schon einmahl

Doge: Wär's wahr? — Erstehen aus den Gräbern Tote?

Fiesco: Erkennst du mich nicht mehr?

Doge: Fiesco! ...

Fiesco: Simone,
Die Abgeschiednen grüßen dich!

Doge: O Himmel,
So ist erfüllt meiner Seele Begehren! —

Fiesco: Wie aus der Unterwelt
Fiesco erscheint,
Fordert Vergeltung
Von seinem Feind!

Doge: Von Frieden spricht mir
Fiescos Gegenwart! ...
Ein Engel siegelt uns
Das Freundschaftsband!

Fiesco: Was sagst du?

Doge: Du wolltest einst Verzeihung geben ...

Fiesco: Wollt ich?

Doge: ... wenn ich jene Waise wiederbrächte,
Die Verlorne, die du so lang beweintest! —
In Amelia Grimaldi geb ich dir sie wieder ...
Und sie trägt der Mutter Namen!

Fiesco: Gott! Warum muß es so spät mir tagen?
(Er wehlet sich ab.)

Doge: In Tränen? — Ach, warum wendest du die Blicke?

Fiesco: Tränen gab mir der Himmel,
Er sprach aus deinem Munde
Mahnend in letzter Stunde
Zu mir das Mitleidswort!

Doge: Komm und laß dich umarmen,
Vater der Geliebten!
Balsam ist dem Betrübten
Dein Verzeihungswort!

(Die Lichter der Stadt sind erloschen, beim Tode des Dogen brennt
keines mehr.)

Fiesco: O weh! Du bist verloren! — Heimliches Gift
Hat man dir eingeflößt!

Doge: Alles ermahnt mich ...
Ich höre ... den Schritt der Ewigkeit ...

Fiesco: Unselges
Schicksall!

Doge: Still! Sie kommt!

Fiesco: Maria!

Doge: Schweige! Versprich mir ...
Noch einmal gäb ich gern ihr den Segen!
(Er muß sich setzen.)

Letzter Auftritt

Die Vorigen; Amelia und Gabriele, gefolgt von Damen,
Edelleuten, Senatoren usw., Pagen mit Fackeln.

Amelia: (Fiesco erblickend)
Was seh ich?

Doge: Komm! ...

Gabriele: Fiesco?!

Amelia: (zu Fiesco) Du hier?

Doge: Vernimm nun
Das große Wunder: in Fiesco ehr den Vater
Meiner selgen Maria, die dich geboren!

Amelia: Fiesco? — Wär's wahr?

Fiesco:

Maria!

Maria:

O Wonnel Versöhnung!

Und alles Hassen endet!

Doge: (ernst) Ja, alles Irdsche endet!

Maria:

Welch ein düsteres

Wort verdunkelt uns die frohe Stunde?

Doge: Maria, sei mutig! Ich muß dir Schmerz bereiten...

Maria und Gabriele:

Welche Worte! Wehe uns!

Doge:

Es schlug die letzte

Stunde für mich! (allgemeine Überraschung)

Maria und Gabriele: Was sagst du?

Doge:

Doch der Ewge,

In den Armen Marias läßt er mich zu sich gehn!

Maria und Gabriele:

Was will dies sagen? (Sie knien vor ihm nieder.)

Doge: (erhebt sich und legt mit großer Geste die Hand auf die

Häupter seiner Kinder)

O Gott! Aus deiner Höhe

Beschütze diese Beiden!

Vergeltend meine Leiden,

Laß aus den Dornen Rosen blühn!

Maria: Nein! Du stirbst nicht! Ich halte dich
In den liebenden Armen!

Gott kann dir sein Erbarmen

Nach so viel Leiden nicht entziehn!

Gabriele: Vater, o Vater! Reue

Hat mir die Seele zerrissen! —

O, wie so schnell die süßen

Tage der Liebe flieh!

Fiesco: Aus jeder Erdenfreude

Wachsen endlose Schmerzen,

In jedem Menschenherzen

Unzählige Tränen glüh!

Doge: Komm, liebe Tochter, ich scheid' ...

Laß mich ... an das treue Herz dich ziehn! ...

Chor: Wahrheit ist Schmerz! Immer beweint

Die Kreatur sich!

Du kannst nicht, schlägt Natur dich,

Dem großen Leid entflieh!

Doge: Senatoren! (Die Senatoren treten heran.)

Bestätigt mein Verlangen:

Dieser fürstliche Reif umgeb die Stirne

Gabriele Adornos. —

Fiesco: Tu nach meinem Wunsch! — Maria!!!

(Mit verlöschender Stimme will er sprechen und kann nicht; er streckt die Hände nach den Häuptern seiner Kinder aus und stirbt.)

Maria und Gabriele: (sich vor der Leiche auf die Knie werfend)

Vater! Vater!

Fiesco: (begibt sich zum Balkon, gefolgt von den Senatoren und fackeltragenden Pagen)

Genueser! In Gabriele

Adorno erblickt ihr euren neuen Dogen!

Die Menge: (auf dem Platz)

Nein! — Boccanegra!!!

Fiesco:

Gestorben! ...

Friede mit seiner Seele!

(Schwere Glockenschläge. Alle knien nieder.)

Die Menge: (auf dem Platz)

Friede mit ihm!

Ende der Oper.